

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 50

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„tüchtigkeit und Gefechtsfähigkeit entwickeln, als bisher!“

„Bewaffung der gesammten Reiterei mit Karabinern, Abschaffung des Kürasses!“

„In der Schlacht, wenn möglich, Verwendung auf den Flügeln, Bekämpfung der feindlichen Reiterei; Angriffe auf unerschützte Infanterie müssen als Ausnahmen betrachtet werden; für ein solches Unternehmen ist die Führung verantwortlich!“

„Angriffe in großen Massen auf die Schlachtlinie des Gegners sind ebenfalls Ausnahmen, können aber geboten sein in bedenklichen Krisen.“

„Ueberraschendes Auftreten kleinerer Körper ist zu pflegen und zu suchen!“

„Weicht die feindliche Schlachtlinie, energischer Gebrauch der Kavalleriemassen, ebenso für die Deckung des Rückzuges!“

Aus: „Taktik der Artillerie“:

„Massenanwendung der Artillerie, aber deshalb nicht Zerstückung der organischen Verbände der Armee!“

„Wirksame Schußweiten, aber kein grundsätzliches Heranfahen auf die nächsten Entfernungen!“

Das Buch schließt mit folgenden bemerkenswerthen Erwägungen ab:

„Die Taktik verändert sich nach der Natur der Völker, nach der Beschaffenheit ihrer Kriegsmittel und nach der Gestaltung des Bodens. Nur einzelne große Grundsätze sind unwandelbar. Es wäre daher unrichtig, nur eine Fechtweise und gewisse Formen als absolut gültig auch nur für die nächsten Jahrzehnte erklären zu wollen. Doch lehrt die Erfahrung, daß es Abschnitte in der Geschichte gibt, welche auf längere Zeit ein gewisses taktisches Verfahren feststellen. Wir haben uns bemüht, die jetzige Taktik in diesem Theile zu kennzeichnen. Möchten wir ein Weniges zur Hebung und Erhaltung der Kriegskunst, jener Kunst, von welcher Ehre und Dasein der Völker abhängt, beigetragen haben!“

Wir aber haben uns einem Manne, wie Boguslawski gegenüber, selbstverständlich darauf beschränkt, auf ein werthvolles Werk hinzuweisen und Einzelnes daraus zu citiren, um zur Lektüre des Ganzen aufzumuntern. Ferner mußte uns jeder Gedanke liegen, der uns der Versuchung hätte nahe bringen können, das Amt des kritischen Rezensenten einem Schriftsteller gegenüber zu üben, dessen Geisteserzeugnisse man einfach mit Dank hinzunehmen hat. H.

Eidgenossenschaft.

— (Landesbefestigung.) Die Bundesbotschaft über das Budget sagt: „Nachdem die Frage der Landesbefestigung durch Kommissionen höherer Offiziere vorberathen und uns das umfangreiche und einläßliche Altenmaterial vom Militärdepartement vorgelegt worden ist, haben wir nach Prüfung aller Vorlagen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Ausführung auch der reduziertesten Projekte zu große Opfer von unserm Lande erfordern würde und deshalb auf eine Verwirklichung derselben im vorgeschlagenen Umfange nicht zu rechnen sei. Mit Rücksicht hierauf glauben wir, daß fortifikatorische Anlagen nur auf wenigen

militärisch wichtigsten Terrainabschnitten und Verbindungen erstellt werden sollen.“

Zum Schluß erklärt sich der Bundesrath zu weiterer Aufschlußerteilung im Schooße der vorberathenden Kommissionen bereit. Die gestellte Forderung für Militäranstalten und Festungswerke beträgt 500,000 Franken.

Sollte dieser allerdings ungenügende Betrag nicht (angemessen erhöht) bewilligt werden, so müßten wir wirklich entweder an der militärischen Einsicht oder dem Patriotismus der jetzigen Rätthe verzweifeln.

— (Das Militär-Budget pro 1886) beläuft sich nach dem Voranschlag auf 18,206,832 Fr., das Total der Militäreinnahmen auf 3,573,133 Fr. Die Ausgaben vertheilen sich wie folgt: Secretariat 28,300 Fr.; Verwaltungspersonal 438,410 Fr.; Instruktionspersonal 771,870 Fr.; Instruction der Recruten bei der Infanterie 1,330,000 Fr.; der Kavallerie 212,142 Fr.; Artillerie 778,593 Fr.; Genie 137,376 Fr.; Sanität 45,080 Fr.; Verwaltung 15,600 Fr. Wiederholungskurse der Infanterie 1,593,722 Fr.; der Kavallerie 252,221 Fr.; Artillerie 1,097,200 Fr.; Genie 131,000 Fr.; Sanität 72,005 Fr.; Verwaltung 39,600 Fr.; Truppenzusammensetzung u. s. w. 180,000 Fr.; Generalsstab 93,006 Fr.; Schießschulen, Offiziersbildungsschulen u. s. w. 376,669 Fr.; Kavallerie-Kadre-Kurse 41,790 Fr.; Artillerie-Kadre-Kurse 188,810 Fr.; Genie-Kurse 54,063 Fr.; Sanität 39,259 Fr.; Veterinärabtheilung 8,786 Fr.; Verwaltungskurse 41,040 Fr.; Zentralschule I, II und III zusammen 93,709 Fr.; Militärunterricht am Polytechnikum 17,000 Fr.; Besuch ausländischer Militäranstalten 10,000 Fr.; Vorunterricht und Vorturnkurse 4000 Fr. (Total des Unterrichts 7,025,273 Fr.); Bekleidung, Bewaffung und Ausrüstung 3,148,858 Fr.; Kavalleriepferde 1,231,200 Fr.; Equipments-Entschädigung für Offiziere 183,990 Fr.; Unterstützung freiwilliger Schießporetine 227,000 Fr.; Kriegsmaterial, Unterhalt, Anschaffungen, Mobilmachung u. s. w. 1,376,180 Fr.; Militärische Anstalten und Festungswerke 500,000 Fr.; Topographisches Bureau 208,300 Fr.; Militärpensionen und Besoldungsnachgenüsse 18,000 Fr.; Kommissionen und Experten 10,000 Fr.; Druckkosten 55,000 Fr.; Unvorhergesehenes 1500 Fr.; Pferde-Regleanstalt 189,868 Fr.; Konstruktionswerkstätte 270,638 Fr.; Munitionsfabrik 1,536,000 Fr.; Waffenfabrik 986,445 Fr.

— (Der Ankauf des Waffenplatzes Frauenfeld) wird vom Bund beabsichtigt und ein bezüglicher Antrag soll der Bundesversammlung noch in dieser Sitzung vorgelegt werden.

— (Die Versammlung des Offiziersvereines des Kantons Zürich) fand Sonntag den 22. November im Saale des Hotel National in Zürich statt. Anwesend waren ungefähr 120 Offiziere. Die meisten gehörten der Infanterie an; die jüngern Offiziere waren sehr zahlreich vertreten, außerdem bemerkte man einige Offiziere der Artillerie, einen von der Kavallerie, verhältnißmäßig viele Verwaltungsoffiziere; die Sanität fehlte.

Auf der Traktandenliste stand:

- 1) Bericht des Verwaltungskomite der zürcherischen Winkelroststiftung.
- 2) Theilnehmung der zürcherischen Offiziere bei der 500jährigen Feter der Schlacht von Sempach.
- 3) Abnahme der Jahresrechnung der kantonalen Offiziersgesellschaft. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1885.
- 4) Antrag betreffend Ausschreibung einer Preisaufgabe für eine umfassende, quellenmäßige Darstellung der ersten Schlacht bei Zürich am 4.—6. Juni 1799.
- 5) Besprechung der Frage: Was kann für die taktische Weiterbildung unseres Offizierskorps in den 2jährigen Intervallen der Wiederholungskurse gethan werden?
Referent: Oberstbrigadier U. Meister.
- 6) Ist nicht die Verabreichung von Militärbloufen an die zürcherische Infanterie wünschenswerth und in welcher Weise kann dieselbe angestrebt werden?
Referent: Oberstleutenant Baltischweiler.
- 7) Bericht über den Stand der Militärmusikfrage.
- 8) Weitere Anregungen.
Herr Oberst Meister, Präsident der Gesellschaft, machte zu

nächst Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand des für die Sempacherfeier von Seite des luzernischen Kantons- und des Sempacher Lokalkomitees in Aussicht genommenen Festprogramms. Daraus ging hervor, daß unter Anderem von Seite der Zentralkomitees der eidgen. Offiziers- und Unteroffiziers-Gesellschaft, wie des schweizerischen Schützenvereines die Errichtung eines im Städtchen Sempach anzufeststellenden Denkmals zur Erinnerung an die fünfshunderjährige Schlachtfest angestrebt wird (das Festkomite nimmt dafür einen großen Monolith in Aussicht) und daß sodann noch unerledigt bezw. theilweise abschlägig beschieden sind die an den h. Bundesrath gerichteten Eingaben der eidgen. Offiziersgesellschaft und des eidgen. Unteroffiziersvereines betr. Realisirung der Winkelried-Brue anlässlich der Sempacherfeier. Letzterer hat das bestimmte Ansuchen gestellt, es möchte die hohe Bundesversammlung beschließen, alljährlich die Summe von Fr. 500,000 vom Militärpflichtersatz in den eidgen. Winkelriedsfonds einzulegen. Oberst Bluntzli eröffnete die Diskussion mit folgendem, näher begründeten Antrag:

1) Das Sempacherfestkomite, sowie das Zentralkomite der schweizerischen Offiziersgesellschaft soll ersucht werden, eine nationale Sammlung zu Gunsten der eidgen. Winkelriedstiftung zu veranlassen; 2) die Bundesversammlung sei erneuert zu ersuchen, die vorhandenen eidgen. Winkelriedsfonds durch angemessene jährliche Zuschüsse zu öffnen.

Eine Reihe von Betanten sprach sich sehr sympathisch für diesen Vorschlag aus. Es wurde ferner berichtet, daß in den gefanglichen Kreisen Zürichs die Frage einer würdigen Feier ebenfalls lebhaft besprochen werde und hierbei der Gedanke angeregt worden sei, dem Dichter und dem Komponisten des Sempacherliedes bei diesem Anlaß in Würdigung ihrer Leistungen für Hebung des nationalen Sinnes ein Gedenkzeichen zu stiften. *) Das Endresultat der belebten Diskussion (an welcher sich u. A. nebst Oberst Meister die Herren Obersten Meuler, Bluntzli, Oberstleutnants Witz und Wild theilnahmen) war: Annahme des Antrages der Vorsteherschaft: 1) dieselbe zu beauftragen, die für eine rege Theilnahme Zürichs an der Sempacherfeier nöthigen Anordnungen zu treffen; 2) die von den leitenden Festkomitees in Aussicht genommenen Anordnungen und Projekte zu unterstützen und 3) endlich Annahme des Antrages Bluntzli.

Es folgte sodann ein von der Zürcher Infanterie-Offiziersgesellschaft angeregtes Thema: Ueber den Nutzen der Kadrefurse bei Infanterie-Wiederholungskursen. Referent war Hr. Hauptmann Bataillons-Adjutant Usteri. Sein Vortrag wird später in der Schweiz. Militär-Zeitung abgedruckt werden.

Nach längerer Diskussion, an welcher sich die Herren Oberst Meuler, Oberstleutnants Locher und Graf, Major Jänke und Graf und Hauptmann Bär theilnahmen, wurde beschlossen, in einer Eingabe an den h. Bundesrath Kadrefurse bei der Infanterie zu beantragen.

In dem Vortrag war darauf hingewiesen worden, daß die Mehrauslagen, welche die Kadrefurse verursachen, leicht durch Reduktion anderer Kurse und zwar besonders der Offizierschulen herabgebracht werden könnten. Dies verursachte einen längeren Meinungsaustrausch. Die meisten Voten gingen dahin, man möchte in der Eingabe nichts von der Art, wie die Ersparnisse gemacht werden könnten, sagen, doch in der Abstimmung siegte mit großer Mehrheit der Antrag des Herrn Hauptmann Bär. Dieser hatte Namens der Subalternoffiziere erklärt, daß sie gerne und willig die Opfer an Zeit dem Vaterlande darbringen, obgleich diese bereits die Grenze des Möglichen erreicht hätten; sie seien geneigt auch für die Kadrefurse, deren Nutzen sie kennen gelernt haben, einzutreten, obgleich diese wieder eine Vermehrung der Dienstzeit bringen, dagegen müssen sie wünschen, daß Kurse, die nach der Ueberzeugung und Erfahrung jedes Einzelnen wenig Nutzen bringen, abgeschafft oder doch in ihrer Dauer reduziert werden. Zu diesen Kursen gehören aber in erster Linie

die Offizierschulen. Er müsse daher darauf bestehen, daß in der Eingabe auf ihre Reduktion hingewiesen werde.

Der Bericht über die Militärmustfrage mußte wegen Unwohlseins des bezeichneten Referenten ausfallen.

Es kam dann an die Reihe der Vortrag des Herrn Oberstleutnant Baltischweller über Theilnahme der Infanterie mit Blousen. Der geschichtliche Rückblick auf die Uniformierungsfrage in unserer Armee war interessant. Doch auch dieser Vortrag wird später in unserem Blatte erscheinen. Wir begnügen uns daher hier zu bemerken, daß der Vortragende, gestützt auf die Vorschriften des bestehenden Bekleidungsreglements, hervorhob, daß die Infanterie berechtigt wäre Blousen zu beanspruchen, daß aber unser Infanterist ohnedies weit mehr belastet sei als derjenige anderer Armeen, daß überdies der Eidgenossenschaft durch Anschaffen der Blousen sehr bedeutende Kosten erwachsen würden. Da nun in den Rekrutenschulen die Leute Blousen und alte Mäntel erhalten, und in Folge dieser Vorkehrung die Uniformen gespart werden können, so glaubte er nicht einen Antrag auf Einführung der Blousen bei der Infanterie stellen zu dürfen.

An der Diskussion theilnahmen die Herren Oberstleutnants Wild, Elgger, Graf und Hauptmann Zürcher. Es ging daraus hervor, daß die Blousen sich zum Theil in einem höchst beklagenswerthen Zustande befinden, und wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchte beim eidgenössischen Militärdepartement beantragt werden: „Es möchte besser für den Ersatz der Infanterieblousen auf den Waffenplätzen gesorgt werden, denn der Soldat soll sich seines Kleides nicht zu schämen brauchen.“ Herr Oberst Meister erklärte sich bereit, dahin zu wirken, daß für die Zürcher Rekruten aus dem Geld, welches der Kanton bei Anschaffung der Soldatenbekleidung profitirt, Blousen vom Kanton angeschafft werden.

Gegen die Ausschreibung der Preisaufgabe machte sich keine Opposition geltend, doch da wegen Mangel an Fonds kein Betrag ausgesetzt werden konnte, so wird der preisgekürnte Sieger sich mit dem Bewußtsein, eine tüchtige Arbeit geleistet zu haben, begnügen müssen.

Der Vortrag des Herrn Oberst Meister über die taktischen Aufgaben und die Weiterbildung der Offiziere konnte wegen der stark vorgerückten Zeit nicht mehr gehalten werden. Kurz legte jedoch Oberst Meister die Grundgedanken, welche ihn geleitet, dar. Die Arbeit wird später in der Allgemeinen Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung zur Behandlung kommen.

Es wurden sodann noch einige kleinere Geschäfte, die weniger Interesse beteten, erledigt.

Um 2¼ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Bei dem Mittagessahl im Hotel National brachte Hr. Oberst Meister als Präsident der Gesellschaft einen Toast auf das Vaterland. Dieser blieb ausnahmsweise der einzige, welcher diesen Tag gehalten wurde.

Während des Mittagessahl überraschte ein Theil der improvisirten Divisionsmusik die Offiziere und lieferten durch einige gut gewählte Plecen den Beweis, daß in den freiwilligen Vereinigungen der Infanterietrompeter (unter der Leitung des Hrn. Trompeterinstruktors Kyffel) tüchtig gearbeitet worden ist.

— Zürich. (Der militärische Vorkursus III. Stufe) ist auch dieses Jahr, wieder gegründet auf Freiwilligkeit, durchgeführt worden. Sonntag den 8. November fand in Gegenwart des Hrn. Oberinstruktors der Infanterie, Oberst Rudolf, eine Produktion statt, welche ein sehr befriedigendes Resultat lieferte. Es wurde auch mit Armbrust und Gewehr nach der Scheibe geschossen. Mit letzterem auf Distanzen von 300 Meter (Scheibe I); auf 225 Meter (Scheibe III) und 200 Meter (Scheibe V). Die Schießresultate können als gute bezeichnet werden.

— Zürich. (Verkauf von Zelten.) Den Verhandlungen des Regierungsrathes entnehmen wir: Auf Anfrage einer inländischen Handelsfirma werden 600 Stück Militärzelte à 4 Mann

*) Es dürfte angemessen sein, die Aufstellung des Gedenkdenkmals auf den 500jährigen Gedenktag der betreffenden Schöpfung zu versparen. (D. R.)

zum Verlaufe à 60 Fr. per Stück offerirt in der Meinung, daß aus dem allfälligen Erlöse dann neue Zelte à 12 Mann angeschafft werden.

Ausland.

Deutschland. (Handhabung der Ausweisungsmassregeln bei zum Militärdienst ausgehobenen Ausländern.) Bei der Handhabung der Ausweisungsmassregeln sind Zweifel darüber entstanden, wie mit denjenigen Ausländern zu verfahren sei, die irrthümlich zum Militärdienst ausgehoben worden sind und sich bei einem Truppentheile im Beurlaubtstande oder im Ersatzreserververhältnisse befinden. Der Minister des Innern und der Kriegsminister haben deshalb bestimmt, daß derartige Personen, sobald festgestellt ist, daß dieselben die deutsche Reichs- und Staatsangehörigkeit nicht besitzen, sofort aus jedem Militärverhältnis entlassen und in den militärischen Akten gestrichen werden; es sei denn, daß die Betreffenden ihre Naturalisation beantragen und diesem Antrage nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften und grundsätzlichen Bestimmungen stattgegeben werden kann. (W. 3.)

Frankreich. (Truppenübungen im Gebirge.) Die Reisenden, die im Sommer 1885 die Dauphin-Alpen besuchten, hatten mehrfach Gelegenheit, den Uebungen französischer Soldaten in den Bergen beizuwohnen. Besonders hervorragend waren die Leistungen des XIV. Chasseur-Bataillons (Chasseurs à pied), das mehr als 3 1/2 Monate im Hochgebirge fantonnirt war. Während der 30tägigen Hauptübung wurde jeden Tag um 5 Uhr Morgens aufgebrochen, im Freien abgefocht und erst nach 10 Stunden wieder in die Dislokationen eingerückt. Das Manöverterrain umfaßte die unwirtlichsten und abgelegensten Thäler des Hochgebirges und auch größere Theile des Gletschergebietes. Gletscherpässe von 2500—3200 Meter wurden öfters von größeren Abtheilungen mit Saak und Pack (und mit dem 14 Kilo schweren Tornister) überschritten. 5 Offiziere und 25 Mann erstiegen den Pic du Rocherbrune, 3324 Meter, und 3 andere Offiziere in Gemeinschaft mit den Herren L. Burtcheller und Prof. Dr. K. Schulz die Barre des Herins 4103 Meter. Bei dieser und auch bei anderen Gelegenheiten hatten Letztere sich der besonderen Aufmerksamkeit und Gastfreundschaft der Herren Offiziere und des Bataillons-Kommandanten, Mr. Paul Arvers, zu erfreuen. — Der unbefangene Beurtheiler empfing dabei den Eindruck, daß Offiziere und Mannschaften auch die schwierigsten Dienstleistungen und größten Strapazen bereitwillig und mit patriotischer Hingabe ertrugen, und daß man die Erfahrungen der letzten Zeit, besonders im schwierigen Gebirgsgebiete, in sehr verständlicher Weise zu benützen wußte.

(Mitth. des d. u. ö. Alpenvereins.)

Rußland. Der Nr. 270 der „Nowosti“ vom 1. (13.) Okt. 1885 ist folgende Mittheilung entnommen: „Das russische Kriegsministerium ist vor Kurzem beim Reichsrath um die Bewilligung einer Summe von 27,962 Rubeln vorstellig geworden,

um durch die Redaktion des Lehrkomites eine Uebersetzung der Arbeiten des Preussischen Generalstabes über den Französisch-Deutschen Krieg von 1870—71 in 11 Lieferungen herauszugeben zu lassen. Der Kredit soll auf drei aufeinander folgende Jahre vertheilt werden, und zwar auf die Jahre 1886 und 1887 mit je 9321 Rubeln und 1888 mit 9320 Rubeln. In Anbetracht der großen Bedeutung, welche dieses Werk in kriegsgeschichtlicher und taktischer Beziehung hat, wird beabsichtigt, 1200 Exemplare an die Truppen und die Bibliotheken der Militär-Lehranstalten gratis zu vertheilen.“ — So weit die Mittheilung der „Nowosti“; vielleicht findet das Militär-Wochenblatt Gelegenheit, später auf die russische Uebersetzung des Generalstabswerkes über den Deutsch-Französischen Krieg des Näheren zurückzukommen.

Der erste Band der überall so freundlich aufgenommenen

Geschichte der Schweiz

mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung des Verfassungs- und Kulturlebens

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

Nach den Quellen und neuesten Forschungen
gemeinfasslich dargestellt von

Dr. K. Dändliker.

Mit zahlreichen kulturhistorischen Illustrationen und
Plan-Skizzen

ist nun in zweiter Auflage (ca. 700 Seiten Text und 100 Bilder) vollendet zum Preise von Fr. 12. — brochirt, von Fr. 16. — in schönem, solidem Origineleinband.

Der zweite Band ähnlichen Umfangs und Preises, wiederum durch ca. 100 Bilder illustriert, erscheint gegenwärtig heftweise und wird im Frühjahr 1886 auch brochirt und gebunden in der Bandausgabe sich anreihen.

Druck und Verlag von F. Schulthess, Zürich. Man subscribirt in allen Buchhandlungen.

Der Taschenkalender für Schweizer Wehrmänner

auf das Jahr 1886

(mit Portrait und Lebensabriss von Oberst-Div. Ed. v. Salls)

gelangt Mitte Dezember zur Ausgabe. Derselbe ist umfassender umgearbeitet als seit mehreren Jahren, und bringt unter anderm Neuen namentlich auch einen alles Wesentliche enthaltenden Auszug aus dem neuen Verwaltungsreglement, den die Redaktion der Güte von Herrn Oberst Pauli verdankt, sowie den Index für alle (zehn) bisher erschienenen Jahrgänge des Taschenkalenders.

Die Verlagshandlung
(J. Huber in Frauenfeld).

Im Verlage von Paul Bäuerle in Iglau, Wien I. Bäckerstrasse 14, Leipzig Querstrasse 11, beginnt soeben zu erscheinen:

SCHLACHTEN - ATLAS

des neunzehnten Jahrhunderts.

Zeitraum: 1820 bis zur Gegenwart.

Pläne der wichtigsten Schlachten, Gefechte und Belagerungen mit begleitendem Texte nebst Uebersichts-Karten mit compendiösen Darstellungen des Verlaufes der Feldzüge in Europa, Asien und Amerika.

Sorgfältigste Bearbeitung von bewährten Fachmännern nach authentischen Quellen. — Vorzügliche Ausstattung; Karten und Pläne in mehrfarbigem Farbendruck. — Grossfolioformat.

Ca. 30 monatliche Lieferungen à fl. 1.25 = Mark 2.40. Jede Lieferung enthält 3 Pläne, bzw. 1 Karte u. 2 Pläne, je im doppelten Formate, und die zugehörigen 12 bis 30 Grossfolioseiten Text.

Alle Buchhandlungen, sowie die Verlagsbuchhandlung übernehmen Subscriptionen und übermitteln Prospect und Probeflieferung.

Deutsche Encyclopädie 500 Bogen in 100 Lieferungen oder 8 Bänden für 60 M.
Ein neues Universallexikon für alle Gebiete des Wissens
Verlag von Dr. W. G. Brunow in Leipzig